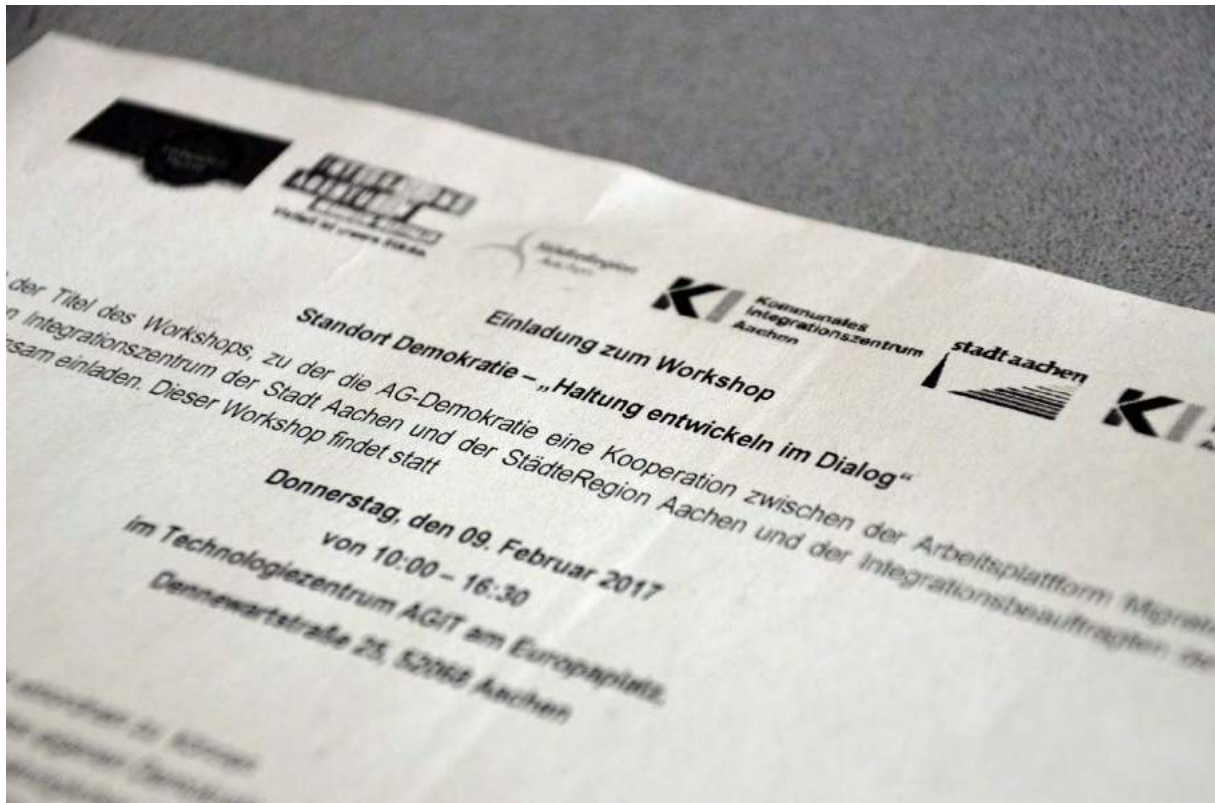


Dokumentation



Workshop Standort Demokratie „Haltung entwickeln im Dialog“ am 09.02.2017 im Technologiezentrum AGIT



Einleitung	3
VeranstalterInnen	4
Programmablauf	5
Begrüßung Timur Bozkir – KI-StädteRegion Aachen	6
Vortrag: Prof. Dr. Spetsmann-Kunkel – Bestandsaufnahme	7
Demokratie in der Krise	
Workshop	22
- Leitfragen	23
- Fotodokumentation Gruppe I	24
- Fotodokumentation Gruppe II	27
- Fotodokumentation Gruppe III	29
Plenum – Zusammenfassung der Ergebnisse	34
OrganisatorInnen, ReferentInnen und Moderatorinnen	36
Dankeschön	40

Einleitung

Der Workshop Standort Demokratie – „Haltung entwickeln im Dialog“ zu der die AG-Demokratie, eine Kooperation zwischen der Arbeitsplattform Migration, dem Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Aachen, dem Kommunalen Integrationszentrum der StädteRegion Aachen und der Integrationsbeauftragten der Stadt Aachen, gemeinsam eingeladen hatte, ist das Ergebnis immer wiederkehrender, intensiver kollegialer Anfragen.

Angesichts gesellschaftspolitischer Veränderungen wurden wir als Fachkräfte im Migrations- und Integrationsbereich mit neuen Herausforderungen wie Demokratiegefährdung, zunehmendem Populismus oder dem Umgang mit demokratiefeindlichen Menschen konfrontiert. Es ist daher aus unserer Sicht unerlässlich als Multiplikator*innen Stellung zu beziehen, die eigene Haltung und Erfahrungen zu hinterfragen und diese für den professionellen Arbeitsalltag zu stärken und zu vertreten.

Ziel der Veranstaltung „Standort Demokratie - Haltung entwickeln im Dialog“ war es, eigene Erfahrungen und Haltungen einordnen zu können; darüber hinaus eine Standortbestimmung bezüglich des eigenen Demokratieverständnisses vorzunehmen und professionelles „Handwerkzeug“ zum bestmöglichen Umgang sowohl mit dem Klientel, als auch mit Fachkräften, die im sozialen Bereich tätig sind, zu entwickeln.

Mit diesem Workshop beginnt eine Reihe nachfolgender Dialogveranstaltungen, die sich an weiteren Orten und Quartieren in Aachen und in der StädteRegion Aachen fortsetzen sollen.

VeranstalterInnen

Arbeitsplattform Migration

Die „Arbeitsplattform Migration der Wohlfahrtsverbände in der StädteRegion Aachen“ ist ein freiwilliger Zusammenschluss der Wohlfahrtsverbände, die durch den Bund und/oder durch das Land NRW geförderte Angebote in der Integrationsarbeit durchführen. Sie stellt den Ausgangspunkt einer koordinierten Zusammenarbeit der beteiligten Verbände dar. Ziel dieser Kooperation ist eine konkrete und nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation ratsuchender Menschen. Die beteiligten Träger benennen aktiv spezifische Aspekte der Integrationsarbeit und kommunizieren diese auf politischer und verbandlicher Ebene.

Kommunales Integrationszentrum der Stadt Aachen

Das Kommunale Integrationszentrum (KI) der Stadt Aachen arbeitet nach dem Gesetz zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration in NRW. Zentraler Ansatz des KI ist die Vernetzung und Steuerung integrationsrelevanter Themen in der Stadt Aachen, zum Beispiel im Bereich Integration durch Bildung und Integration als Querschnittsaufgabe.

Die Aufgaben des KI werden von einem multiprofessionell und multikulturell zusammengesetzten Team umgesetzt.

Kommunales Integrationszentrum der StädteRegion Aachen

Das Kommunale Integrationszentrum StädteRegion Aachen hat zum 01. Juli 2013 seine Arbeit aufgenommen. Im Februar 2012 hat der Landtag mit großer Mehrheit das „Gesetz zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration in Nordrhein-Westfalen“ beschlossen. Nordrhein-Westfalen ist damit das erste Flächenbundesland, das ein Integrationsgesetz verabschiedet hat. Mit dem Gesetz bringt das Land NRW den hohen gesellschaftspolitischen Stellenwert zum Ausdruck, den es der Integrationsarbeit beimisst. Ziel des Gesetzes ist es unter anderem, eine Grundlage für ein gedeihliches und friedvolles Zusammenleben der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu schaffen und eine Kultur der Anerkennung und des gleichberechtigten Miteinanders zu prägen. Darüber hinaus geht es darum, die Integrationsarbeit in NRW zu stärken und strukturell auf ein festes Fundament zu stellen.

Integrationsbeauftragte der Stadt Aachen

Die Integrationsbeauftragte der Stadt Aachen ist für die Strategieplanung sowie die spätere Umsetzung der Integrationsarbeit verantwortlich.

Programmablauf

Donnerstag, 9. Februar 2107

Ab 10:00 Uhr Stehcafé

10:15 Begrüßung
Timur Bozkir, Leiter Kommunales Integrationszentrum StädteRegion Aachen

10:30-12:00 Vortrag und anschließende moderierte Diskussionsrunde
Herrn Prof. Martin Spetsman-Kunkel, KatHo NW Aachen
Bestandsaufnahme: Demokratie in der Krise;
gesellschaftliche Herausforderungen: Demokratiegefährdung, Populismus,
Repräsentationskrise, Postdemokratie

12:00-12:30 Vorstellung der ReferentInnen und Einteilung der drei Workshop-Gruppen

Veronika Schönhofer-Nellessen (Geschäftsführerin des Vereins Palliatives Netzwerk für die Region Aachen e.V.)

Gerhard Nellessen (Bistum Aachen, Projektreferent)

Ute Fischer (Deutsches Rotes Kreuz, Stadtteilprojekte)

12:30-13:30 Mittagspause

13:30-16:00 Gruppenarbeit in 3 Workshop-Gruppen

16:00-16:30 Plenum

Grußwort

StädteRegion Aachen • Herr Timur Bozkir, Amtsleitung Kommunales Integrationszentrum der StädteRegion Aachen

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zu unserer heutigen Veranstaltung. Mein Name ist Timur Bozkir und ich leite das Kommunale Integrationszentrum der StädteRegion Aachen.

Standort Demokratie „Haltung entwickeln im Dialog“ lautet der Titel der heutigen Veranstaltung, zu der die Arbeitsplattform Migration der Wohlfahrtsverbände, die Kommunalen Integrationszentren der Stadt und der StädteRegion Aachen sowie die Integrationsbeauftragte der Stadt Aachen eingeladen haben.

Wir freuen uns sehr, dass Sie alle dieser Einladung gefolgt sind.

Das gewählte Thema ist noch aktueller als wir es selbst zu Beginn der Planungen gedacht hätten. In den USA erfahren Menschen aus muslimisch geprägten Ländern, die dorthin einreisen wollen, gerade die Auswirkungen dieser als postfaktisch bezeichneten Zeit.

In NRW ist davon auszugehen, dass eine Partei, die Populismus und Ängste in der Bevölkerung schürt, einen Wahlerfolg im zweistelligen Prozentbereich erreichen wird.

Doch gleichzeitig erleben wir auch viel anderes: „Willkommenskultur“, ehrenamtliches Engagement im Bereich Integration, und eine Aufmerksamkeit für unsere Arbeit, wie wir sie uns vor einigen Jahren gewünscht hätten.

Das Thema Integration ist in. Das wissen Sie als Profis aus der Praxis besser als jeder andere. Jeder Mensch hat irgendetwas zum Thema Integration zu sagen. Meistens wissen alle Leute aus dem Bekanntenkreis, wie man alles besser machen könnte. Wie können wir als „angebliche Experten“ diese einfachen Lösungen nicht sehen? Wahrscheinlich müssen auch Sie sich immer mal wieder dafür rechtfertigen, was alles schief läuft. Auch das scheint ein Phänomen unserer Zeit zu sein. Jeder hat eine Meinung und muss diese – möglich breit medial – präsentieren. Aber einfache Lösungen gibt es nicht. Das wissen Sie und ich. Komplexe Herausforderungen können nicht am Stammtisch gelöst werden.

Umso wichtiger ist es, dass wir als Fachkräfte uns unserer Sache sicher sind. Gerade deshalb ist eine Standortbestimmung so wichtig. Nur wer selbst weiß, wo und wofür er steht, kann das vertreten. Manchmal im Hintergrund, manchmal aber auch laut und offensiv. Denn gerade das ist die Stärke der Populisten; ihr Auftreten, ihre Präsenz und ihre Lautstärke. Einfach Parolen lassen sich leichter laut schreien als komplizierte Argumente. Aber noch wichtiger als diese Argumente ist meiner Meinung etwas anderes: Haltung.

Fakten und Argumente allein reichen eben nicht aus.

Wir als Profis müssen eine klare Haltung für unsere Demokratie einnehmen: ehrlich, authentisch und persönlich. Wenn diese Veranstaltung dazu einen Beitrag leisten kann, ist ein wichtiges Ziel erreicht.

Dafür wünsche ich uns gute und anregende Gespräche! Vielen Dank!

Vorwort

**Referent: Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KatHO NRW, Abt. Aachen**

Demokratiekompetenz in der Migrationsgesellschaft



Inhalt

- 1 Der Zustand der Demokratie im Jahr 2017 – Repräsentationskrise, Populismus, Menschenfeindlichkeit
- 2 Der demokratische Habitus – Selbstpositionierungen in der Migrationsgesellschaft

Prof. Dr. Martin Soetsman-Kunkel
IHRIO Aachen

Teil 1: Der Zustand der Demokratie im Jahr 2017 – Repräsentationskrise, Populismus, Menschenfeindlichkeit

Demokratie?

- › Freiheitsprinzipien
- › Verfassung, die Menschen- und Bürgerrechte garantiert
- › Bindung der Macht an den Mehrheitswillen durch Wahlen
- › Gewaltenteilung
- › Unabhängigkeit der Justiz
- › Pluralismus, Fremdheitskompetenz
- › Gewaltverzicht, Zivilisationskompetenz
- › Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeit („gelebte Demokratie“), Teilhabekompetenz
- › Demokratiekompetenz (Kenntnisse *über* Demokratie, Kompetenzen *für* Demokratie, Lernen *durch* Demokratie)

Prof. Dr. Martin Soetsman-Kunkel
IHRIO Aachen

Demokratiekrise?

- akute ⇔ latente Krisen
 - akut: Auflösung der Demokratie durch antisystemische Oppositionen (Bsp.: Deutschland 1930–33)
 - latent: schleichender Prozess der Demokratietransformation hin zu *weniger* Demokratie (?)
- Latente Krisen können in akute Krisen münden!
- Da Demokratien ‚anspruchsvolle‘ politische Systeme sind, herrscht immer eine Form ambivalent-latenter Krisenprozesse (Bsp.: abnehmende Partizipation unterer Schichten (‚Zweidritteldemokratie‘) ⇔ mehr Rechte für ethnische, sexuelle Minderheiten und Frauen).

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathO Aachen

Populismus und Autokratismus als Gefahr



Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathO Aachen

Populismus?

- › Populismus ist immer anti-pluralistisch!
- › Feindbild: moralisch-unbeflecktes, homogenes Volk ⇔ korrupte, nicht-repräsentative Elite
- „*Populist ist nur, wer den Anspruch stellt, er und nur er vertrete das wahre Volk – mit der Folge, dass politische Mitbewerber eigentlich alle illegitim seien, beziehungsweise dass Bürger, die dem populistischen Führer die Unterstützung verweigern, gar nicht wirklich zum Volk gehören*“ (Jan-Werner Müller).
- › moralischer Alleinvertretungsanspruch

Prof. Dr. Martin Soetschne-Kunkel
KathO Aachen

Populismus

„*The only thing that matters is the unification of the people, and all the other people don't matter.*“

Donald Trump

„*Wir sind das Volk, wer seid ihr?*“

Recep Tayyip Erdogan

Prof. Dr. Martin Soetschne-Kunkel
KathO Aachen

Feindseligkeit in der Demokratie



Aus: Andreas Zick / Arna Klein: Fragile Mitte - Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014, S.64

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathO Aachen

Demokratiekrise in der Migrationsgesellschaft

- Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zu rechtsextremen und menschenfeindlichen Einstellungen in Deutschland („*Gespaltene Mitte - Feindselige Zustände*“ (2016))
- repräsentative telefonische Befragung
- ausgewählte Ergebnisse:
 - steigende feindselige Einstellungen gegen Muslime (19%), Asylsuchende (50%), Langzeitarbeitslose (49%)
 - stabile feindselige Einstellungen gegen Immigranten (19%), Sinti und Roma (25%), Wohnungslose (18%)
 - in Ostdeutschland feindselige Einstellungen gegen Muslime und Asylsuchende ausgeprägter
 - Korrelation zwischen feindseligen Einstellungen und AfD-Sympathie
 - menschenfeindliche Einstellungen gehen mit einer Billigung von Gewalt und Gewaltbereitschaft einher
 - Deutschland als gespaltene Gesellschaft: 56% der Befragten begrüßten im Sommer 2016 die Aufnahme von Geflüchteten ⇔ 20% sind kategorisch dagegen → Ablehnung führt zu mangelndem Engagement, keinem sozialen Kontakt (7% gaben an, an einer Demonstration gegen Flüchtlinge teilzunehmen ⇔ 45% an einer Demonstration gegen Rassismus)

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathO Aachen

Demokratiekrise in der Migrationsgesellschaft

- Zunahme ‚neurechter‘ Einstellungen:
 - vermeintliche Unterwanderung durch den Islam
 - Behauptung eines Meinungsdictats
 - Beschimpfung des ‚Establishments‘ als verlogen und betrügerisch
 - Forderung nach nationaler Rückbesinnung gegen die EU
 - Aufruf zum Widerstand
- 84% der AfD-Wähler neigen zu neurechten Einstellungen

Prof. Dr. Martin Soetschne-Opitzel
IWHG Aachen

Die Frage der Ursachen

- **Globalisierungsangst:** Je niedriger das Bildungsniveau, je geringer das Einkommen und je älter die Menschen, desto wahrscheinlicher ist es, dass Globalisierung als Bedrohung wahrgenommen wird.
- Korrelation zwischen Globalisierungsangst und rechtspopulistischer Anhängerschaft
- Mit Globalisierung wird neben der Prekarisierung von Beschäftigungsverhältnissen negativ v.a.D. Überfremdung durch Migration assoziiert.
- Traditionelle Werte für Ordnung, Stabilität, starke Führerschaft gegen Emanzipation, Diversität spielen eine nachrangige Rolle.

(vgl. Studie der Bertelsmann Stiftung
Globalisierungsangst oder Wertekonflikt?
Wer in Europa populistische Parteien wählt und warum, 2016)

Prof. Dr. Martin Soetschne-Opitzel
IWHG Aachen

Angst-Politik

- › Zuwanderung als Bedrohung
 - › schafft Konkurrenzbedürfnisse auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt
 - › Zuwanderung assoziiert mit Terror
 - › Islam assoziiert mit einem kulturellen Backlash
-
- › Ängste sind nur real als Gefühl, Bedrohungsszenarien entbehren aber realer Fakten
 - › Ängste werden aufrechterhalten, verstärkt => Angst-Politik als rechtspopulistische Strategie

Prof. Dr. Martin Soetsman-Eijkel
IWHG Aachen

Autoritäre Subjekt

„Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieser autoritäre Charakter die Widersprüche und Unsicherheiten moderner Gesellschaft durch eine Sehnsucht nach einem starken Kollektiv verarbeitet, in dem er identisch aufgehen will, sowie nach Führerfiguren, die dieses Kollektiv repräsentieren und denen er sich unterordnen kann. Weil solche Kollektive jedoch keine vorab existierenden Realitäten sind und keine reale Substanz haben, können sie nur in Abgrenzung gegen Andere gefasst werden. Was deutsch ist, kann nur in Abgrenzung gegen das definiert werden, was nicht deutsch ist. Auf diese Anderen, gegen die das „eigene“ Kollektiv abgegrenzt wird, projiziert das autoritäre Subjekt zugleich alle gefährlichen oder unerwünschten Eigenschaften, die es im eigenen Kollektiv und bei sich selbst nicht sehen will - Faulheit, Dummheit, Kriminalität etc. Als vermeintliche Trägerinnen dieser Eigenschaften werden die Anderen dann einerseits gehasst und gefürchtet; andererseits kann der autoritäre Charakter ohne diese Anderen gar nicht existieren und braucht sie daher, um bestehen zu können. Die Ursachen für die autoritäre Angst vor den Anderen - vor Geflüchteten, Musliminnen etc. - liegen demnach ebenso wenig bei diesen Anderen und ihrer realen Andersartigkeit wie in realen Konkurrenzsituationen begründet - wenn letztere auch zur Verschärfung beitragen könnten. Stattdessen sind die Ursachen bei denjenigen zu suchen, die die Angst verspüren. Das Problem ist nicht eine reale angstausslösende Differenz zwischen verschiedenen kulturellen Gruppen, das Problem ist das identitäre Bedürfnis der Angsthabenden nach gefährlichen Anderen, gegen die man sich abgrenzen kann. Die Angsthabenden brauchen irgendwelche Anderen, auf die sie ihre Ängste abladen und projizieren können. Wenn es keine Geflüchteten oder Musliminnen gäbe, vor denen sie Angst haben können, müssten sie entweder welche erfinden oder sich andere Objekte suchen.“ (Floris Biskamp (2016): Angst-Traum „Angst-Raum“ - über den Erfolg der AfD, „die Ängste der Menschen“ und die Versuche, sie „ernst zu nehmen“, in: Überblick 3/2016, S. 3-10).

Prof. Dr. Martin Soetsman-Eijkel
IWHG Aachen

„Der Flüchtling ist (...) ein Bote des Unglücks. Er bringt die schlechten Nachrichten, die Konflikte und Stürme aus der Ferne vor unsere Haustür. Er führt uns vor Augen, dass es globale, nicht leicht vorzustellende Kräfte gibt, die weit draußen wirken, aber mächtig genug sind, auch unser Leben zu beeinträchtigen“ (Zygmunt Bauman).

Prof. Dr. Martin Soetschmann-Kunkel
KathO Aachen

Deutschland als Migrationsgesellschaft – eine Bestandsaufnahme

historischer Rückblick (seit den 1990er):

1990er:

„Wir sind kein Einwanderungsland. Und wir können es auch nicht werden“ (Helmut Kohl 1989).

Rechter Terror Anfang der 1990er führt zu einem neuen Asylgesetz, Abschottungspolitik der EU

in der Pädagogik: defizitorientierte Ausländerpädagogik

2000er:

wenig Einwanderungsbewegungen bei gleichbleibender rechtsextrem motivierter Gewalt

„Projekttis“ gegen Rechtsextremismus

in der Pädagogik: differenzorientierte Interkulturelle Pädagogik

seit 2010

NSU zeigt Ausmaß des organisierten Rechtsextremismus, des ‚Niveaus‘ journalistischer Berichterstattung („Donermorde“) und der staatsanwaltschaftlich-polizeilichen Perspektive („auf dem rechten Auge blind“)

AFD und Pegida als völkisch-nationale, fremdenfeindliche Bewegungen

Rassismus (organisiert, in der öffentlichen Meinung (Stichwort: Sarrazins

„Kopftuchmädchen“)) ⇒ Rassismuskritik

in der Pädagogik: Migrationspädagogik (?)

Prof. Dr. Martin Soetschmann-Kunkel
KathO Aachen

Deutschland als Migrationsgesellschaft – eine Bestandsaufnahme *oder* die Tradition der Angst



Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathO Aachen

„Deutschlands Sehnsucht nach Homogenität muss dabei aus seiner Eigenart als postfaschistischer Gesellschaft heraus verstanden werden: Wir sind aufgewachsen in einer Bundesrepublik, die so rein deutsch war wie noch nie irgendein Deutschland in der deutschen Geschichte. (...) Dieses Erbe der Nazis hielten wir für normal. Halten viele von uns noch immer für normal. Es war aber nichts anderes als das Resultat einer gewalttätigen ethnischen Säuberung“ (Naika Foroutan).

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathO Aachen

Niederschlag in der aktuellen Flüchtlingshilfe

- › weiße deutsche Helfer ⇔ ‚schwarze‘ geflüchtete Opfer der Gewalt
- › ‚migrantisierte‘ Deutsche tauchen in der öffentlichen Debatte um Flucht nicht auf oder werden selbst für Flüchtlinge gehalten
- › Botschaft: *„Flüchtende sind bedürftig, brauchen Hilfe, die großzügig von Mehrheitsdeutschen geleistet wird (die wiederum als Gegenleistung verständlicherweise Dankbarkeit erwarten) – es ist klar, wer zuhause, wer ‚Gast‘ ist, es gibt notwendigerweise keine Gleichwertigkeit“* (Fatima El-Tayeb).

Teil 2: Der demokratische Habitus - Selbstpositionierungen in der Migrationsgesellschaft

Demokratiekompetenz

Kompetenzen	Charakteristika
<i>kognitive Kompetenz</i>	Wissen über Politik (Systemkenntnis, Kenntnis über Kontexte und Prozesse etc.)
<i>prozedurale Kompetenz</i>	Kenntnis über Partizipationschancen strategische Fähigkeiten
<i>habituelle Kompetenz</i>	in der Person verankerte (Bürger-)Tugenden: Toleranz, Solidarität, Fairness usw. Fremdheitskompetenz

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kjankel
KathO Aachen

Lösung von Wertekonflikten

- ▶ Separierung/Trennung von den feindlichen Anderen
- ▶ Zwang und Gewalt
- ▶ Diskurs und Dialog

Wie wollen wir Wertekonflikte lösen?

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kjankel
KathO Aachen

Wollen wir wirklich Demokratie?

Demokratie

- › ist anspruchsvoll
- › bedeutet auch ...
 - Freiheit für den Anderen,
 - differente Meinungen ertragen,
 - diverse Lebenswelten tolerieren,
 - sich in Solidarität üben.
- › Leben in demokratischer Diversität kann überfordern!

(nach Charles Rojzman)

Sind wir stark genug für eine demokratische Ordnung?

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathIQ Aachen

Identitätsarbeit

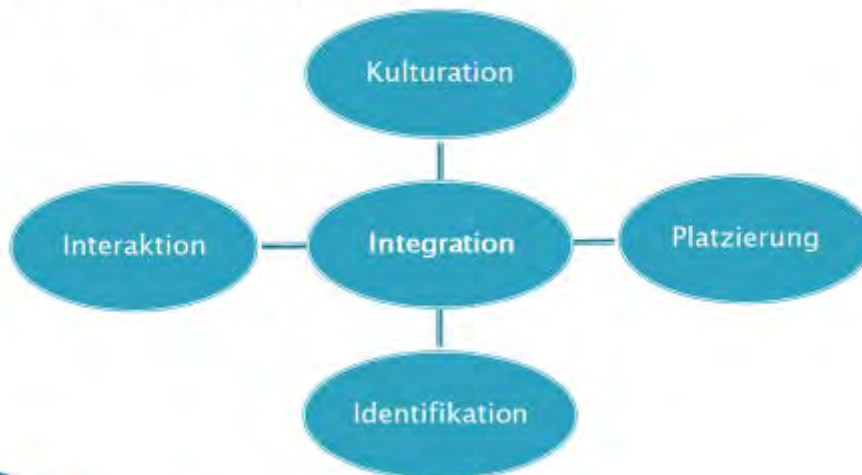
- › Ich ⇔ Du / Wir ⇔ Die
- › Funktionalität von Selbst- und Fremdzuschreibungen => Identitätskonstruktion
- › positives Gruppenbild => positives Selbstbild bei Mitgliedschaft
- › Aufwertung des Eigenen ⇔ Abwertung des Anderen
- › Ethnozentrismus als Medium der Identitätsarbeit

(vgl. Henri Tajfel)

Wie stellen wir unsere Identität her?

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathIQ Aachen

Integrationsverständnisse (nach Hartmut Esser)



Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathO Aachen

Integrationsverständnisse

- › Wann ist mensch (kulturell) integriert? Was heißt das: kulturell integriert?
- › Wie integriert bin ich?
- › Wer entscheidet über den Zustand des Integriert-Seins?

Was für ein Integrationsverständnis vertreten wir/vertrete ich?

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathO Aachen

Kulturalisierung

- › Das Gegenüber als Kulturmarionette *oder* als vielfältiger Mensch?
- › Kulturalisierung *oder* Intersektionalität?
- › Pars-Pro-toto-Verzerrung *oder* individualisierender Blick

Wie erkläre ich mir
das Tun der Anderen?

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathO Aachen

Inkonsequenz und Selbst-Isolierung beim Sprechen (nach Martha Nussbaum)

pro Burka-Verbot

Sicherheitsrisiko
mangelnde Transparenz
Degradierung zum
genötigten Objekt
Gesundheitsgefährdung



Sind wir konsequent in der
Beurteilung von uns und anderen?

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathO Aachen

Repräsentationspolitik

- › Wer repräsentiert, wer wird repräsentiert?
- › Wer ist sichtbar und anerkannt?
- › Wer ist nicht sichtbar?
- › Wer darf und kann sich selbst repräsentieren?
- › Wer darf und kann sich nicht selbst repräsentieren?
- › Wer ist befugt, über Andere zu sprechen und Andere zu repräsentieren?

(vgl. Paul Mecheril)

**Reflektieren wir
die Repräsentationsverhältnisse?**

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathO Aachen

Offene Fragen

- › Wie wollen wir Wertekonflikte lösen?
- › Sind wir stark genug für eine demokratische Ordnung?
- › Wie stellen wir unsere Identität her?
- › Was für ein Integrationsverständnis vertreten wir/vertrete ich?
- › Wie erkläre ich mir das Tun der Anderen?
- › Sind wir konsequent in der Beurteilung von uns und anderen?
- › Reflektieren wir die Repräsentationsverhältnisse?

Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
KathO Aachen

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Workshop

Reflexion der eigenen inneren Haltung hinsichtlich eines guten Lebens in der pluralistischen Gesellschaft und sich daraus ergebende Handlungswünsche

Die TeilnehmerInnen der Veranstaltung wurden drei ModeratorInnen zugeteilt. Die Gruppenarbeit basierte auf dem vorangegangenen theoretischen Input und sollte die eigene innere Haltung hinsichtlich eines guten Lebens in der pluralistischen Gesellschaft reflektieren. Die Arbeit war zwar orientiert an der Leitfrage nach dem guten Leben, aber doch so offen gelassen, dass jede/r Teilnehmende die Möglichkeit hatte eigene Impulse vorzustellen und das Ergebnis der Gruppe zu beeinflussen.



Von links nach rechts: Fattaneh Afkhami (Moderatorin); ReferentInnen: Ute Fischer; Veronika Schönhoffer-Nellesen; Gerhard Nellesen

Leitfragen für die ReferentInnen

Ablaufplan der Moderator*innen für die Veranstaltung: Standort Demokratie - "Haltung entwickeln im Dialog"
 in Zusammenarbeit mit der Arbeitsplattform Migration, Kommunales Integrationszentrum der Stadt und der StädteRegion Aachen

Leitfragen für die Moderator*innen in der Gruppenarbeit	Absicht der Leitfragen
1a) Was verstehen wir unter einem guten Leben? 1b) Was brauchen wir um uns beheimatet zu fühlen?	-Ermittlung von Werten, Erschließung von Werteräumen sowie eine Werterschließung von der persönlichen auf die berufliche Rolle. -Visualisierung der Beiträge auf max. 3 Karten, durch die Teilnehmer*innen der Gruppe.
2a) Was bedeutet für die Menschen mit denen wir arbeiten ein gutes Leben? 2b) Welche Menschen (Zielgruppen, Klient*innen, Kolleg*innen) haben wir dabei vor Augen?	-Was wissen wir über die Befürchtungen, Ängste und Strategien von uns selber und von den Menschen mit denen wir arbeiten? -Welche Werte sind die gleichen, welche überschneiden sich und welche stehen in einem Konflikt zueinander?
3a) Was verunsichert uns und die Menschen in unseren beruflichen Kontexten? 3b) Warum wächst in der Gesellschaft und bei uns das subjektive Unsicherheitsgefühl?	<u>Kreativraum eröffnen</u> - Was bedarf es im Rahmen unserer Zusammenarbeit aus institutioneller und auf persönlicher Ebene? - Was verbindet uns im Rahmen unserer beruflichen Rolle? - Über welche Expertisen verfügen wir als Multiplikator*innen?
Ergebnissicherung der Gruppenarbeit zur anschließenden Vorstellung der Ergebnisse im Plenum - Priorisierung auf drei Themen zur weiteren Vertiefung - Themen und Ideen zur Weiterentwicklung zum Standort Demokratie - Was soll eine Vertiefung zum Themenkomplex <i>Standort Demokratie</i> bezwecken und wer soll erreicht bzw. sensibilisiert werden? - Welches Format bietet sich dafür an?	

Fotodokumentation Gruppe I



Ute Fischer (rechts)

Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Städteregion Aachen e.V.

PL Stadtteilmanagement

Stadtteilbüro Soziale Stadt Setterich Nord Haus Setterich





(zu) hohe Erwartungen an die Fachkraft

Unklare gegenseitige Erwartungen

Missverständnisse

begrenzter Handlungsspielraum

Demokratie wertschätzen!

Thema eingrenzen

Umgang mit nicht vereinbaren Phänomenen?

Welche?

KB

Handlungskomp. erweitern anhand Bsp.

Handwerkzeug

Zeit Geduld

Prekäre Verhältn. -> Wege heraus

Verausstattung Abstiegs-gesellschaft?

Verausstattung In welche gesellschaftl. leben wir?

Wie ändern sich Wertvorstellungen?

Werte und Normen?

"teilen"

Karriere Biographie Befristungen

Zukunftsaussicht von allen

fehlende Jobsicherheit

fehlendes/rückw. soziales Netz

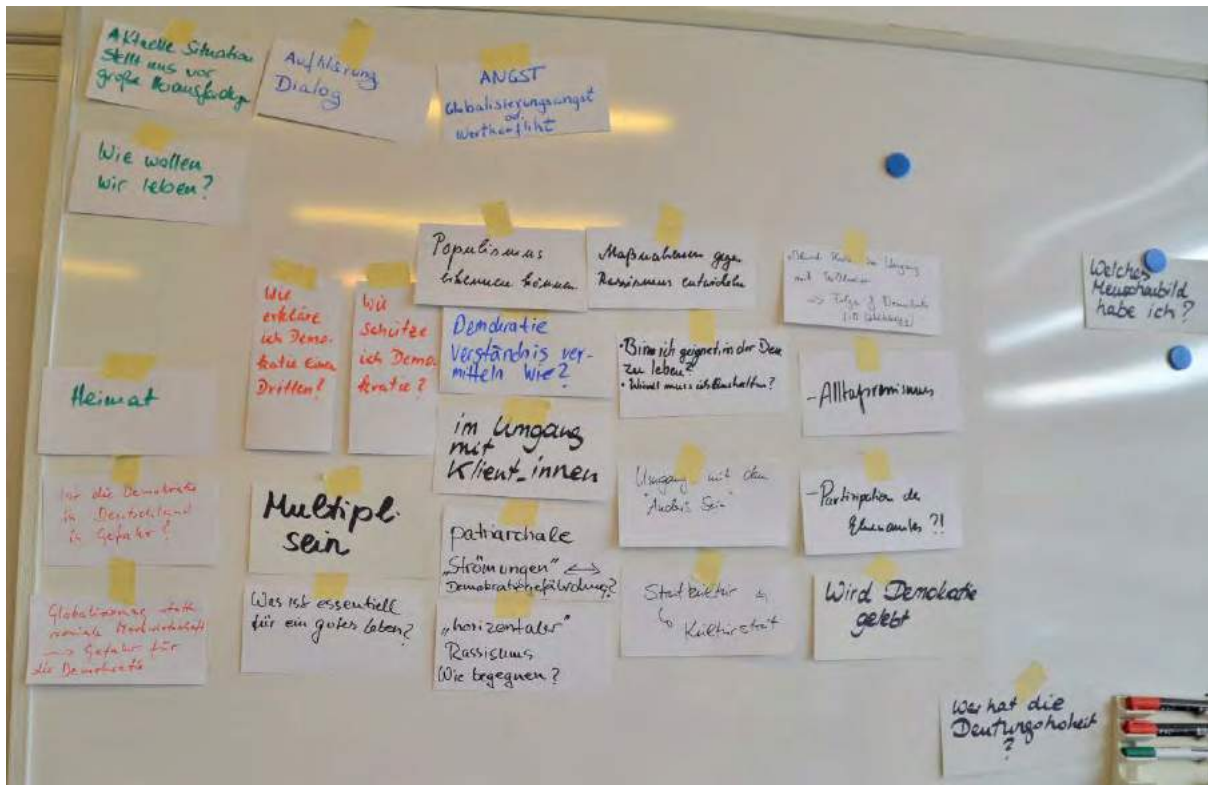
Anschläge Meldungen Medien

Welche Zielgruppe ansprechen?

Fotodokumentation Gruppe II



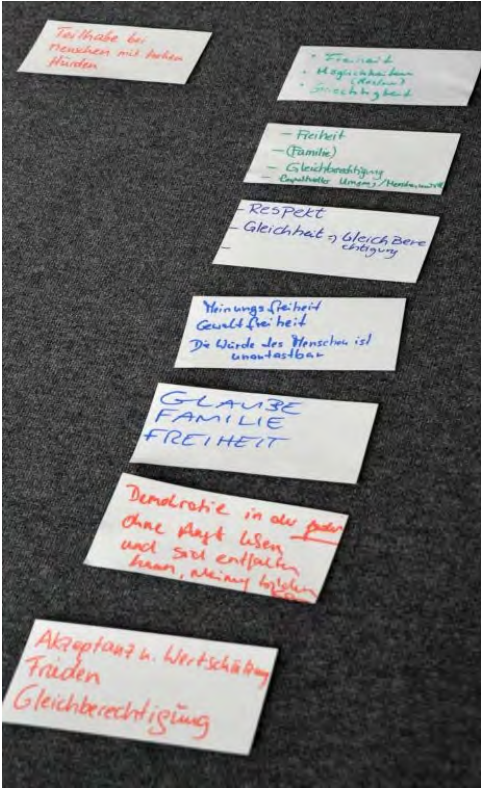
Gerhard Nellesen

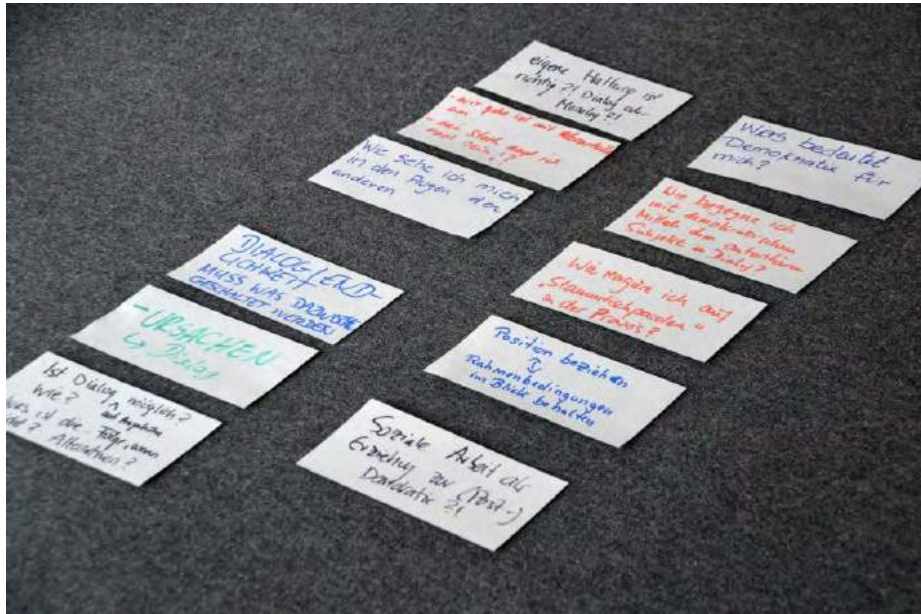


Fotodokumentation Gruppe III:



Veronika Schönhofer-Nellessen





Demokratie heißt auch:
 - aushalten - Meinungsfreiheit?
 - wird Respekt gelebt?
 - AfD / Trump bewirken
Demokratisierung
 - Erwartung an betreffende Rolle
 - Spagat: differenziert denken - Position beziehen
 - offene Neugier: Wer bist du?
 - Loyalität - Feindbild
 - Vermeide Wertediskussion
 → in berufl. Rolle immer Respekt

Wünsche / Ideen

- AG / ~~Demokratie~~ KI / IA

Weitere Veranstaltungen:

Umgang mit Gefühlen (Amstz. B.)
in der Demokratie

- Veranstaltung erweitern (MSÖ)
- Kreis um Querschnitt d. Gesellschaft
zu erweitern (ent. auch Politik)
- Rollenspiel / Übungen / Fallarbeit

Auf Berufs. Kontext hin:

- Foren anbieten (Dialogforen
mit z. B. Fachleuten) z. B. Thema
- Begegnung schaffen (auch ^{privat}) Schulden
- Expertengruppe in Foren aufbauen,
mitarbeiten; ↳ gemischt; z. B. im
Stadtteil

→ Weitergabe der Inhalte an
Ehrenamtliche / Lehrer / Dolmetscher

→ Faktenscheck

- Werte vertreten auch im Rahmen der eigenen Organisation
(Wir setzen uns ein für...)
Position beziehen
- Verständigungsprozess über eigene Workhaltung (Aachener Haltung zum Zusammenleben u. Vielfalt)

Themen im Arbeitsbereich:

Gleichberechtigung (Ehrenamtliche)

Plenum

Zusammenfassung der Ergebnisse

Workshop I

Zunächst sollte jede/r Teilnehmende in Stichworten die Frage beantworten, was er/sie unter einem guten Leben verstehen würde und was er/sie braucht, um sich beheimatet zu fühlen. Unter den Ergebnissen, die als Stichworte gesammelt wurden, fanden sich individuelle Bedürfnisse, wie Sicherheit, Glück, Liebe, Wohlstand, soziale Kontakte, Religionsfreiheit und Familie. Weiterhin wurden Bedürfnisse genannt, die zusätzlich das Zusammenleben in einer Gesellschaft beeinflussen, wie das Bedürfnis nach freier Religionsausübung, einem selbstbestimmten Leben, dem gegenseitigen Respekt und Frieden. Zudem wurde in diesem Kontext überlegt, welche Bedürfnisse hinsichtlich eines guten Lebens unsere KlientInnen haben. In diesem Zusammenhang wurden keine Aussagen getroffen, da es sich eher um Zuschreibungen handeln würde, da keine persönliche Befragung stattgefunden hat. Allerdings wurde festgehalten, dass unsere KlientInnen häufig entwurzelt sind und den vielfältigen neuen Eindrücken sprachlos gegenüber stehen. Hinsichtlich der demokratischen Krise und der eigenen Demokratiekompetenz wurde die eigene Rolle als besonders wichtig eingestuft, die nur durch die eigene Reflektion erkannt und verändert werden kann. Die eigene professionelle Haltung muss ständig hinterfragt werden, indem man zuhört, strukturelle Macht analysiert und Kommunikation herstellt, indem man Fragen stellt. Im Rahmen des Austausches wurde der Wunsch nach weiteren Veranstaltungen genannt, um beispielsweise Maßnahmen gegen Rassismus zu entwickeln, oder die eigene Multiplikator*innen Rolle zu festigen.

Workshop II

In einer breiten Stichwortsammlung wurden Bedürfnisse gesammelt, die, wenn sie erfüllt sind, ein „gutes Leben“ ausmachen. Hierzu gehören Bedürfnisse, die dem eigenen Wohlergehen und dem der anderen dienen, wie Sicherheit, Chancengleichheit, Arbeit, Teilhabe, Freiheit, Gerechtigkeit, Anerkennung, Kultur und Religion. Als höchste Güter werden Familie und Freunde, Freiheit, Gerechtigkeit und Hoffnung angesehen. Um diese Ziele zu erreichen wurden als Handlungswünsche geäußert, die Öffentlichkeitsarbeit weiter auszubauen und gemeinsame Aktionen zu realisieren. Ebenso wurde ein regelmäßiger Austausch der Beratungs- und Fachkräfte gewünscht, wie die Netzwerkarbeit weiter auszubauen. Hinsichtlich der eigenen Kapazitäten und Kräfte wurde die Wichtigkeit von

Grenzen genannt, die einerseits gesetzt werden müssen und andererseits beim Anderen akzeptiert werden.

Workshop III

Die Gruppenarbeit begann ebenfalls mit der Frage nach dem guten Leben und der Bewertung, beziehungsweise dem Umgang, mit der aktuellen Verfassung der Demokratie. Die Wünsche an ein gutes Leben waren denen der anderen Gruppen ähnlich, wie Familie, Freunde, Glaube, Freiheit, Frieden und Gleichberechtigung. Darüber hinaus wurden noch die Meinungsfreiheit, Einhaltung des Grundgesetzes, gegenseitiger Respekt, die Möglichkeit der Teilhabe eines Jeden und die Selbstverwirklichung genannt. Im Umgang mit Konflikten und der aktuellen Krise der Demokratie wird wieder die eigene Haltung als Schlüssel gesehen, die hinterfragt werden muss, Position bezogen werden sollte und im Dialog nach Lösungen gesucht werden muss. In der Reflektion des eigenen Verständnisses von Demokratie wurde kritisch die Frage gestellt, ob Respekt tatsächlich gelebt wird, wie die Meinungen anderer aushalten können und so die Meinungsfreiheit gewahrt wird. Andere Meinungen sollten nicht ausgegrenzt, sondern hinterfragt werden. Viele Fragen blieben allerdings offen und es wurde der Wunsch geäußert diese in weiteren Veranstaltungen zu erörtern und Lösungsstrategien zu erarbeiten. Hierzu gehörte die Frage, wie man mit autoritären Strukturen, Menschen, die undemokratisch handeln, oder andere diskriminieren und unterdrücken umgehen soll. Ganz konkret wurde sich eine Veranstaltung gewünscht, in denen sich mit Gefühlen, wie der Angst auseinandergesetzt wird, die Menschen empfänglich für populistische Parolen macht. Ebenfalls kam der Wunsch das Plenum zu vergrößern und noch andere Gruppen in den Dialog miteinzubeziehen. Im beruflichen Kontext wurden sich Dialogforen gewünscht, in denen sich zu bestimmten Themen ausgetauscht werden kann.

Insgesamt gilt festzuhalten, dass jede Gruppe im Rahmen der Gruppenarbeit den Wunsch geäußert hat, erste Erkenntnisse zu vertiefen und in weiteren Angeboten auszuarbeiten. Vor allem gab es ein großes Interesse an Handlungsstrategien und gemeinsamem Fachaustausch.

OrganisatorInnen, Referent und ModeratorInnen

Organisationsteam



Hintere Reihe (von l. nach r.): Karin Hildebrandt (KI Stadt Aachen), Heike Keßler-Wiertz (IA, Werkstatt der Kulturen, DW) , Andreas Fris (KI Stadt Aachen), Stefanie Uerlings (KI Stadt Aachen), Géraldine Wronski (IA, RCV), Heidemarie Ernst (Integrationsbeauftragte Stadt Aachen), Isabel Teller (IA, GBB, PÄZ)

Mittlere Reihe (von l. nach r.): Kasimir Brucki (IA, DRK), Sevim Doğan (KI Stadt Aachen), Timur Bozkir (KI Städteregion Aachen) , Elvire Böh (IA, PÄZ)

Vordere Reihe (von l. nach r.): Merete Menze (Paritätischer), Saniye Kol (IA DRK)

es fehlt: Fattaneh Afkhami (KI Städteregion Aachen)

ReferentInnen

Prof. Spetsmann-Kunkel



Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel wurde 1971 geboren. Er studierte von 1992 bis 1999 an der RWTH Aachen Soziologie, Psychologie und Politische Wissenschaft an der RWTH Aachen. 2004 promovierte er zum Dr. Phil. Bereits ab 2002 war er zunächst nebenberuflich als Mentor in den Studienzentren Oberhausen und Remscheid tätig, seit 2005 arbeitet er als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrgebiet Interkulturelle Erziehungswissenschaft der FernUniversität Hagen. 2007 wurde er dann wissenschaftlicher Mitarbeiter im Lehrgebiet Interkulturelle Erziehungswissenschaft an der FernUniversität Hagen, an welcher er bis 2010 tätig war. An der Fachhochschule Wiesbaden lehrte er von 2009 bis 2010 als Vertretungsprofessur für das Fachgebiet Methoden Sozialer Arbeit und Soziologische Aspekte Sozialer Arbeit am Fachbereich. Des Weiteren nimmt er Lehraufträge am Institut für Soziologie der RWTH Aachen, am Institut für Erziehungswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und am Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften der Universität zu Köln wahr.

Veronika Schönhofer-Nellessen



Dipl. Sozialpädagogin,
Geschäftsführung des Palliativen
Netzwerkes für die Städteregion
Aachen, Ethikberatung in
Organisationen

Gerhard Nellessen



Diplom Sozialpädagoge,
Bildungsreferent beim Bistum
Aachen, Eventmanagement für
Großveranstaltungen

Ute Fischer



Ute Fischer machte zunächst eine Ausbildung zur Krankenschwester und Fachkraft für Gemeindepflege. Sie war in der Entwicklungszusammenarbeit in einer europäischen Freiwilligenorganisation in Niger in einem Ressourcenschutzprojekt tätig und machte erste Erfahrungen mit Gemeinwesenarbeit. Daraufhin studierte sie an der Gesamthochschule Universität in Kassel Sozialwesen. Seit 1999 ist sie in verschiedenen Gebieten der Sozialen Stadt NRW als Stadtteilmanagerin tätig. Als Lehrbeauftragte bot sie an der Katholischen Hochschule für Soziale Arbeit Aachen Trainings in Interkultureller Kompetenz an.

Seit 2014 leitet sie das Stadtteilbüro DRK in Baesweiler www.sostasetterich-drk.de mit verschiedenen Aufgabenbereichen. Ihr besonderes Interesse gilt der Umsetzung von Community Organizing www.fo-co.info als Handlungskonzept, um die Selbstorganisation von Bewohner_innen zu unterstützen und sinnvolle Wirkungen zu erzielen.

Moderatorinnen

Merete Menze



Diplompädagogin, ist Sprecherin der Arbeitsplattform Migration. In ihrer Eigenschaft als Geschäftsführerin des Paritätischen in der Städteregion Aachen ist sie auch Trägervertreterin für den Paritätischen in dem Kooperationsbündnis der Wohlfahrtsverbände.

Fattaneh Afkhami



Jahrgang 1963, Leitung des Fachbereiches "Integration durch Bildung" und stellvertretende Amtsleitung KI StädteRegion Aachen

Dipl. Sozialarbeiterin, Mediatorin und systemische Paar- und Familientherapeutin systemische Supervision und Managerin für Interkulturelle Öffnungsprozesse.

Dankeschön

Wir Veranstalter freuen uns über das große Interesse, die vielfältigen anregenden Wortbeiträge und den intensiven fachlichen Austausch. Besonders danken wir allen Mitwirkenden, die auf unterschiedlichste Weise durch ihr Engagement zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Der vielfach geäußerte Wunsch in weiteren Veranstaltungen offen gebliebene Fragen zu erörtern und Lösungsstrategien zu erarbeiten, ist Anlass, weitere Dialogforen zu entwickeln, in denen wir gemeinsame Handlungsstrategien erarbeiten wollen.

Deshalb werden wir auch zukünftig diesen Themenkomplex in den Focus unserer zukünftigen Arbeit stellen. Für Fragen und Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Die Arbeitsplattform Migration, das Kommunale Integrationszentrum StädteRegion und das Kommunale Integrationszentrum Stadt Aachen und die Integrationsbeauftragte der Stadt Aachen bedanken sich herzlich für die gelungene Kooperation.

Wir freuen uns auch weiterhin auf anregende und fruchtbare Zusammenarbeit mit Ihnen.

Arbeitsplattform Migration - Kommunales Integrationszentrum Stadt Aachen - Kommunales Integrationszentrum StädteRegion Aachen - Integrationsbeauftragte Stadt Aachen

